

507
ÖFFENTLICHER VORTRAG

✓
RUDOLF STEINER ARCHIV
AM GOETHEANUM
DORNACH, Schweiz

Dr., Rudolf Steiners über
Die Offenbarungen des Unbewussten im Seelenleben

vom geisteswissenschaftlichen Gesichtspunkt.

München den 18. Februar 1918.

Sehr verehrte Anwesende!

Es ist in der letzten Zeit, eigentlich schon länger, üblich geworden in gewissen Kreisen, von dem Unbewussten gegenüber dem menschlichen Seelenleben zu sprechen. Dasjenige, was in dem Vortrag, den ich mir ^eerlaubt habe vorgestern zu halten, als Geistiges, als Uebersinnliches geschildert worden ist, das wird ja erahnt, ersehnt, wie ich gezeigt habe gegenwärtig von sehr, sehr viel ^{en} Seelen. Und da eben jene Vorurteile gegenüber der Erforschung des Uebersinnlichen einmal geschehen, von denen ich gesprochen habe, da man aber doch ein unbestimmtes Gefühl

hat, dass es etwas über das Sinnliche Hinausgehendes gäbe, spricht man sich in der Gegenwart mehr im negativen Sinn über dieses Hinausliegende aus und spricht gegenüber dem, was in das menschliche Seelenleben bewusst hereintritt im Alltagsleben, von dem Verborgengeblichen, wohl auch Unbewussten oder dergleichen. Nun wäre, wenn auseinandergesetzt werden sollte die Geschichte der Entwicklung von Vorstellungen über das Unbewusste in den letzten Jahrzehnten, allein darüber viele Stunden zu reden möglich. Das soll aber heute nicht meine Aufgabe sein. Ich will einleitungsweise nur erwähnen, dass ja, trotzdem

früher von dem Unbewussten schon viel gesprochen worden ist von einzelnen Persönlichkeiten, der Ausdruck "das Unbewusste" in einem umfänglicheren Sinn angewendet worden ist für das den Sinnen und dem unmittelbaren Seelenleben verborgene mit dem menschlichen Dasein Zusammenhängende, angewendet worden ist von Eduard von Hartmann, der ja deshalb auch sehr häufig als ~~der~~ Philosoph des Unbewussten geradezu bezeichnet wird. Und ich darf vielleicht einleitungsweise und nur andeutend darauf hinweisen dass ich gerade seiner Zeit, in den 80er, ~~und~~ im Beginn der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts mich persönlich auseinander zu setzen versuchte mit den Anschauungen Eduard~~s~~ von Hartmanns über das Unbewusste im menschlichen Seelenleben, über das Unbewusste in der Welt überhaupt. Ich habe über jene Auseinandersetzungen, die auch in persönlicher Bekanntschaft mit Eduard von Hartmann hatte, berichtet im zweiten Buch des 2. Jahrganges der hier in München erscheinenden Zeitschrift "das Reich". Ich kann vielleicht am leichtesten zunächst ausdrücken, wie die hier vertretene Geisteswissenschaft ^{liche} ~~mit der~~ Richtung sich zu dem Begriff des Unbewussten im allgemeinen stellt, ^{we} wenn ich gerade anknüpfe an die Vorstellungen, die sich Eduard von Hartmann über das Unbewusste im menschlichen Seelenleben, in der Natur und überhaupt im Dasein gemacht hat; denn ich muss zunächst in zweifacher Beziehung abweichen und habe immer abweichen müssen von den Anschauungen Eduard~~s~~ von Hartmanns ~~über~~ in Bezug auf diesen Punkt. Das eine ist, dass Eduard von Hartmann hinweist von dem Sinnlichen, von dem Seelischen auf ein Unbewusstes, auf ein Uebersinnliches, Ueberseelisches, dass er aber die Ansicht hatte, dass dieses Unbewusste nur erreicht werden könne für das

menschliche Erkennen durch logische Zergliederung dessen, was man in der Natur und im menschlichen Seelenleben wahrnimmt, dass auf keine andere Weise beizukommen sei diesem Unbewussten als in hypothetischer Weise, indem man aus dem, was man sieht und hört und verstandesmächtig erschliessen kann, indem man davon schliesst auf ein Unbewusstes⁴ in der Welt, das immer gegenüber dem, ~~was~~ der Mensch hier im physischen Leibe erkennen kann, auch ein Unbewusstes, ein bloss Hypothetisches bleiben müsse. Gegenüber dieser Meinung Eduard von Hartmanns musste ich immer die geisteswissenschaftliche stellen, die darin besteht, dass eine solche hypothetische Feststellung, ein solches blosses logisches Schliessen auf ein Unbewusstes⁴ völlig wertlos ist; denn schliesslich führt es doch zu nichts, als anzunehmen, dass das, was man so logisch erschliesst, auch anders sein könne. Ich musste immer aus den Erlebnissen heraus, die ich mir vorgestern zu schildern hier erlaubte und auf deren Grundlage die heutige Betrachtung aufgebaut werden soll, ich musste immer aus diesenⁿ wirklich geistigen Erlebnissen der menschlichen Seele heraus daran festhalten, dass man nicht nur durch das logische Denken, durch das hypothetische Zergliedern der Welt zu dem Uebersinnlichen kommen könne, sondern durch unmittelbares Erleben, indem man die in der Seele schlummernden Kräfte so lebendig überführt in Wahrnehmungsfähigkeiten, dass man nicht nur schliessen kann auf das Unbewusste, sondern dass man es als solches so ergreifen kann, wie man das Sinnliche, das gewöhnliche Bewusste ergreift. So dringt Geisteswissenschaft von der blossen Logik zu einem wirklichen Schauen des für das gewöhnliche Bewusstseⁿ Unbewussten, Uebersinnlichen. Die Methoden, denenⁿ sich die menschliche

Seele zu unterwerfen hat, damit sie gewissermassen aus ihren Untergründen heraus, die selber unbewusst sind, das entwickle, was man unter ^{Veränderungen} der Goetheschen Ausdrücke Geistesaugen und Geistesohren „Geistorgane“ nennen könnte, diese Methoden habe ich prinzipiell vorgestern angeführt. Das ist das eine, indem Geisteswissenschaft, wie sie hier gemeint ist, in ganz ^a anderer Weise sich zum Unbewussten verhalten muss als irgend eine philosophische Richtung der Gegenwart, gerade diejenigen auch, welche sich in besonderem sogar hypothetisch auf das Unbewusste gründen. Das Zweite, um das es sich handelt, ist, dass

Eduard von Hartmann das eigentlich in Betracht kommende Geistige für ein sich selbst Unbewusstes letzten Endes hält, d. h., dass er glaubt, dass man zwar durch gewisse logische Schlussfolgerungen und Bedingungen dahin kommen müsse, hinter dem sinnlichen Dasein ein geistiges anzunehmen, dass man aber nicht anders könne, als von ihm auszusagen, dass es selbst nicht ein Bewusstes sei, dass es unbewusster Geist sei, dass Bewusstsein aus diesem erst entsteht, wenn dieser unbewusste Geist sich in menschlichen ^{und} Leibe verkörpert. Da sich das Bewusstsein schafft, das dann das einzige Bewusstsein wäre, welches in Betracht käme, dem gegenüber also das, was höher z. B. liegt in der Wirklichkeit als dieses Bewusstsein, eben ein Unbewusstes wäre. Man würde dann dazu kommen, dasjenige, was der Mensch als sein eigentliches Wesen der Bewusstheit ansehen muss, dass das wie eine Welle ^{steig} aufsteige aus einem unbewussten geistigen Leben. Ich glaube, s. v. Anw., dass es schon von vorn herein, obwohl das von keinem besonderen Wert ist, recht unbefriedigend erscheinen muss, wenn ^{man} / zwar den Geist annimmt, aber diesen mit der Unbewusstheit allein ausgestattet findet, und ein

solcher ist im Grunde genommen doch nicht viel mehr wert als die auch unbewusste Materie. Es kommt auf dasselbe hinaus, ob man aus der unbewussten Materie den Geist aufsteigen lässt oder aus dem unbewussten Geist das bewusste Seelenleben aufsteigen lässt; man hat es immer eigentlich mit einem-ich möchte sagen-nur natürlichen Geiste zu tun, mit keinem Verankertsein des menschlichen Geistig-Seelischen in einem ihm verwandten oder übergeordneten Geistig-Seelischen zu tun. Nun zeigt aber gerade die Erfahrung, von der ich vorgestern hier gesprochen habe, die Erfahrung, die beruht auf dem zur geistigen Wahrnehmung umgewandelten Seelenleben, dass, wenn man eindringt, lebendig einfringt in die Welt des Geistes, man nicht kommt zu Unbewusstheit, sondern zu wirklich Wesenhaftem, das ebense ganz unabhängig vom menschlichen Bewusstsein so bewusst ist wie dieses selbst, ja, dass es gerade dem Menschlichen übergeordnete Grade der Bewusstheit im Weltall gibt. Ich werde nun, s. v. Anw., Ich werde nun heute mich der Aufgabe unterziehen vor Ihnen eine Betrachtung anzustellen über das, was im gewöhnlichen menschlichen Seelenleben grenzt an das Gebiet, das im eigentlichen Sinne die hier vertretene Geisteswissenschaft als das Geistige, als das Uebersinnliche bezeichnet, denn aus einer solchen Betrachtung ergibt sich dann man-
~~che~~ ^{cher}lei, das-ich möchte sagen-wie illustrativ hineinführt auch in eine sachgemässe Beurteilung dessen, was die Geisteswissenschaft über das eigentlich Uebersinnliche selbst zu sagen hat, und ausser dem liegt es ja sehr nahe der Gegenwart, wo so viel über das Unbewusste gesprochen wird, wo man gerade in der Form des Unbewussten das Geistige erkennen will, dass auch diese Geisteswissenschaft über jene Gebiete spricht, die man so gern von mancher Seite her verwechs-

seln möchte mit dem eigentlichen Gebiet der Geisteswissenschaft
 selbst. Es kommt ja immer wieder und widerum vor, trotzdem
 ich seit vielen Jahren jede Gelegenheit hier ergreife, auf
 den Unterschied des von der Geisteswissenschaft zu betrachten-
 den Geb^{ie}tes von diesen Grenzgebieten herv^{er}zuheben, es kommt
 vor, dass man die Geisteswissenschaft mit diesen Grenzgebieten
 verwechselt. Daher muss sie über diese Grenzgebiete sprechen.
 Ausserdem liegt noch etwas anderes vor. Das Gebiet des geisti-
 gen Lebens, das so betrachtet, wie ich es vorgestern geschilder-
 t habe, das wird eben heute von sehr v ielen Menschen ge-
 mieden, das wird als das Erträumte, das Phantastische angesehen
 und man hält sich viel lieber an das, was nicht im freien
 geistigen Erkennen, so wie die Geisteswissenschaft es will,
 als das Uebersinnliche zu erreichen ist, sondern was sich ^mehr
 von selbst ankündigt. Nun strömt zwar Uebersinnliches als Offen-
 barung in das Sinnliche herein; allein diese Offenbarungen des
 unbewussten Uebersinnlichen im Sinnlichen könnennur in der
 richtigen Weise beurteilt werden, wenn man sie vom Gesichts-
 punkt der eigentlichen Geisterkenntnis aus zu betrachten ver-
 mag. Ich werde nun heute über die einschlägigen Erscheinungen
 nur geisteswissenschaftlich sprechen, und ich hoffe, dass man
 verstehen werde, dass nicht in jedem einzelnen Vortrag immer
 alles gesagt werden kann. Ich darf ja darauf hinweisen, dass
 wenn ich auch heute bloss mehr oder weniger Geisteswissenschaft-
 lich diese Erscheinungen erörtere, dass ~~verstanden~~ ^{hoben} werde, was
 ich vorgestern hervorge~~hoben~~ habe, dass das, was die Geisteswisseⁿ
 schaft zu erkennen versucht, nicht nur in keinem Widerspruch ~~ist~~

steht mit einem wirklich verstandenen naturwissenschaftlichen Ergebnis, sondern dass diese Erkenntnis^{se} der Geisteswissenschaft, auch diejenigen über das unbewusste Gebiet, von wirklicher, echter naturwissenschaftlicher Erkenntnis bestätigt werden. Diejenigen Gebiete, die in Betracht kommen, wenn von den Offenbarungen ~~in Betracht kommen, wenn von den Offenbarungen~~ des Unbewussten die Rede ist, sie sind sehr weit und ich werde nur-ich möchte sagen-ein beschränktes Gebiet heute zu betrachten in der Lage sein, das Gebiet, welches umfasst das interessante, jedem bekannte, wenn auch in seiner Eigenart eigentlich trotz vieler Bemühungen wenig richtig erforschte, unangesehene Gebiet des menschlichen Träumens, die Welt des Traumes, und ich werde zu betrachten haben das Gebiet, welches mancher für verwandt mit dem Traumgebiet hält, welches aber nicht verwandt ist mit ihm, das Gebiet, das gerade in der Gegenwart viele Menschen interessiert, die den Weg zum Geiste suchen, das Gebiet des Somnambulismus und aller damit verwandten Erscheinungen. Ich werde dann auf ein anderes Gebiet des Unterbewussten oder Ueberbewussten hinzuweisen haben, das ebenfalls hereinragt in das gewöhnliche Menschenleben; es ist das Gebiet der Phantasieschöpfungen, der Dichtung, des künstlerischen Schaffens und ich werde dann hinzuweisen haben auf ein weites Gebiet, wenn dieses auch heute nur in Kürze betrachtet werden kann, auf ein weites Gebiet, das halb bewusst und halb unbewusst, aber doch nicht minder bedeutungsvoll für das menschliche Leben an den Menschen herantritt, auf das Gebiet, das wir mit dem Worte das menschliche Schicksal bezeichnen, in dem man vielleicht nicht einmal glaubt, dass so viel Unbewusstes darin lebt. Und ich werde dann hinzuweisen haben

auf das Gebiet, das das der eigentlichen Geisteswissenschaft ist, das für das gewöhnliche Bewusstsein auch unbewusst bleibt, dessen Offenbarungen aber aufklärend sind über alle anderen Gebiete des Unbewussten; ich werde über das Gebiet des schauenden Bewusstseins zu sprechen haben, von dem ich gern vermeide, obwohl es richtig wäre es so zu nennen, von dem ich gern vermeide es das Gebiet des eigentlichen wirklich entwickelten Sehertums zu nennen. Ich werde zuerst versuchen, kurz zu charakterisieren, ohne auf irgend welche Erläuterungen einzugehen, kurz zu charakterisieren, wie diese einzelnen Gebiete, aus denen sich das Unbewusste herausoffenbart, wie sie an das menschliche gewöhnliche Bewusstsein herantreten. Das weite Gebiet des interessanten Traumlebens, es darf allerdings ^{man} ~~nier~~ hoffen, dass Geisteswissenschaft in das Traumleben so hineinzublicken willens ist, wie das von mancher dilettantischen oder abergläubischen Seite geschieht; aber dafür sucht Geisteswissenschaft gerade in dieses Gebiet auf eine Art hineinzublicken, dass es selber erklärend und offenbarend werden kann für manche geheimnisvolle Seite des menschlichen Seele nlebens. Jeder kennt es, dieses Traumgebiet, die auf- und abwogenden Träume, an die der Mensch sich erinnert im wachen Tagesleben, von denen er eine Ahnung hat, dass sie sich aus einem Gebiet des Unbewussten offenbaren, die wie Erinnerungsbilder eintreten, so dass sie bis zu einem gewissen Grade überschaut werden können. Ein jeder ahnt aber auch, dass der Mensch viel mehr träumt, als das ist, an das er sich da erinnert, dass das Traumleben einen viel grösseren Teil des Schlaflebens durchzieht, als geglaubt wird deshalb, weil ein grosser

Teil der erlebten Träume eigentlich vergessen wird. Schon die äussere Charakteristik des Traumlebens ist ausserordentlich interessant. Zunächst scheint es so, als ob ~~die~~ ^{die} Träume auf- und abwogten ohne jede innere Gesetzmässigkeit. Man braucht sich aber nur einige Kategorien des Traumlebens vor die Seele zu führen und man wird sehen, dass überall eine gewisse, wenn auch zunächst nur oberflächlich meistens betrachtet, dass eine gewisse Gesetzmässigkeit in diesem Traumleben herrscht. Da hat man zunächst dasjenige, was einzelne Philosophen genannt haben die Sinnesreizträume. An ihnen wird man gewahr, dass das seelisch-geistige Leben des Menschen in einem anderen Verhältnis zur Umwelt steht als beim gewöhnlichen Bewusstsein, wenn es träumt. An ihnen wird man es gewahr, dass in einer gewissen Weise-jetzt zunächst oberflächlich gesprochen-das normale Sinnesleben ausgeschaltet ist, aber nicht jede Sprache, welche die Sinne nach innen zur Seele sprechen, damit auch wegfällt. Man braucht sich nur aus dem Gebiet der Sinnesreizträume irgendwie ein Beispiel vorzuführen, so wird man sehen, dass die Empfänglichkeit der Sinne für die äussere Welt zwar nicht aufzuhören braucht, dass aber die Art, wie der Mensch sich sonst durch seine Sinne mit der Welt verständigt, bei diesen Träumen schon nicht da ist. Man hat seine Uhr neben sich liegen und man träumt, dass man hört z.B. einen Reiter, der vorbeitrabt. [Im wachen Zustand würde man ...] -Indem man aufwacht, merkt man, dass es der Schlag der Uhr war, der in den Traum sich hineinsymbolisiert hat. -Im wachen Bewusstsein würde man in einer normalen Weise durch den Sinn des Ohres sich zur Umwelt gestellt haben; im Traume ~~wendet~~ ^{wandelt} sich das, was gewöhnliche Sinneswahrnehmung ist, in einen symbolischen Vorgang um. So

kann im Grunde genommen jeder Sinn wahrnehmen, eine ganz dramatische Handlung kann sich an eine Sinns wahrnehmung anknüpfen.

Immer wird man aber bemerken, dass die Sinneswahrnehmung im Traum in gewisser Weise symbolisch, bildhaft umgedeutet ist. Eine gewöhnliche Sinneswahrnehmung lebt nicht in dem Traumleben. Ebenso können Vorgänge des Leibes sich im Traume symbolisieren. Wir träumen von einem kochenden Ofen, wachen auf und wissen, dass durch einen besonders schnellen Herzschlag dieser Traum veranlasst worden ist. Wir erleben es, dass Stimmungen der Seele, Reminiszenzen des Lebens, Dinge, die vielleicht weit zurückliegen sich im Traume ausleben. Wir erleben wohl auch, dass wir Dinge träumen, über die wir höchst überrascht sein können. Jeder kennt ja diese verschiedenen Kategorien des Traumlebens. Eines muss, wenn man eintreten will, wie wir das später tun wollen, in eine Charakteristik des Traumlebens, dabei besonders deutlich beachtet werden: klar ist es, dass dem Traume zwei Seiten des gewöhnlichen menschlichen Erlebens fehlen. Wer das Traumleben verfolgt, wird finden, dass dem Traume fehlt dasjenige, was wir im gewöhnlichen bewussten Tagesleben den logischen Gang unserer Vorstellungen nennen. Der Traum schliesst die Logik aus. Manchmal möchte man dieser Feststellung widersprechen; doch würde der Widerspruch vor einer genauen Beobachtung nicht bestehen können. Es kann ein Traum logisch verlaufen; dann aber ist der logische Verlauf nicht bewirkt durch die Anwendung der logischen Kraft in der Zeit des Träumers, sondern dann träumen wir irgend ein Ereignis, welches in sich einmal von uns logisch verfolgt worden ist. Wir träumen die Logik mit, logisieren aber nicht. So entsteht der Schein, als ob man logisch träumen könne. Man kann das Logische als Reminis-

II.

enz träumen; aber man kann nicht ~~das~~ das Logische als Kraft des Logischen verwirklichen. Das andere, das charakteristisch ist, ist, dass die moralischen Maßstäbe, die moralischen Beurteilungen in unserem Verhältnis zu den Traumbildern und auch in der Entstehung der Traumbilder fehlen. Jeder weiss, dass er im Traume Dinge tut, gegenüber denen das Gewissensschweigt, welche er verurteilen würde, nimmermehr tun würde, wenn sie wirklich geschehen würden im wachen Tagesleben. Das ist bedeutungsvoll für die Beurteilung der Welt des Traumes, dass die Logik und die moralische Wertung aus dem Traumleben eigentlich ausgeschlossen sind. Das andere, das von wirklicher Bedeutung ist, das ist, dass, während wir träumen, wir zu unserer Umwelt in demselben Verhältnis stehen, in dem wir auch im traumlosen ^{Schlaf} Traum stehen. Das ist sehr wichtig. Wir erfahren im traumlosen Schlafe nichts von dem, was in unserer Umgebung vorgeht, durch unsere Sinne, erfahren auch nichts von demjenigen, was in unserem eigenen Leibe sich abspielt oder was sonst von diesem Leibe heraus in das Seeleleben einfließen will. Wir sind gewissermassen zurückgezogen in das zunächst unbewusst bleibende Seelenleben im traumlosen Schlaf. Strömen ein die Traumbilder in diesen traumlosen Schlaf, so ändert sich dieses unser Verhältnis zur Umwelt nicht. Das ist wesentlich. Zwar kann man von Sinnesreizen träumen, selber ^{sprechen} ~~spricht~~ aber das, was durch die Sinne auf uns wirkt, das wirkt nicht durch den Vorgang, der sich in den Sinnen abspielt, sondern das wirkt viel innerlicher auf das menschliche Seeleleben; es wirkt so, dass das Sinnliche schon symbolisiert, dass es schon in gewisser Weise seelisch umgestaltet ist. Wir treten nicht in der durch ~~das~~ ^{das} verständige sinn-

liche Wahrnehmungen kontrollieren
kontrollieren

Art durch den Traum in ein Verhältnis zu unserer Umwelt und wir tun das auch nicht zu unserem eigenen Leid⁶. In solcher Weise, wie wir die Zustände in un⁶serem Leibe im Wachen erleben, so erleben wir sie nicht, wir erleben sie umgestaltet, in seelischer Formung, wir erleben sie symbolisiert oder dergleichen und das ist das Wesentliche im Traumleben, dass es aller⁶lei ins Bewusstsein her⁶inzaubert, dass aber der Mensch immer zu seiner Umwelt in ein ebenso abgeschlossenes Verhältnis kommt trotz des Träumens, wie ~~er~~ in dem traumlosen Schlaf. Das ist, äusserlich betrachtet, der Grund, warum wir immer imstande sind, den Traum in seinem Verlauf in das richtige Verhältnis zu setzen zu unserem wachen Tagesleben, durch den Traum zunächst nicht betra⁶gen werden können, dass er irgend etwas innerhalb des wachen Tageslebens selber zu bedeuten habe, irgend ein Unberechtigtes im prakt⁶ischen Leben aufstelle.. Das gerade ist die Charakteristik des gesunden Seelenlebens, von diesem Gesichtspunkte aus, dass wir nicht in die Lage kommen, den Traum in falschen Zusammenhang zu bringen mit dem wachen Tagesleben. Während der Traum selber nicht logisiert, nicht moralisiert, sind wir immer imstande, das logic⁶/-sche, das moralische V⁶erhältnis des Traumverlaufes selbst zum wachen Tagesleben voll festzustellen. Das ist das, was den Traum in Bezug auf sein Verhältnis zum wachen Tagesleben unterscheidet von allen persönlichen Erlebnissen, die man nun mit der zweiten Art des Unbewussten machen kann, mit den somnambulen Erscheinungen und all dem, was dazu gehört, die Hypnotischen Erscheinungen, die Erscheinungen des Mediumismus usw. usw. Dieses Gebiet, das ist ein solches, das die Gegenwart ganz besonders interessiert, weil man in den abnormen Erscheinungen,, die da

zutage treten, glaubt ein Tor zu finden ⁱ hinaus aus dem gewöhnlichen Sinnesleben, etwas zu finden, wo ein Unbekanntes hereinschaut und sich offenbart im gewöhnlichen Seelenleben. Und so kommt es denn, dass Menschen, die selbst nicht nur ernst zu nehmen sind als naturwissenschaftliche und sonstige Forscher, glauben, dass man an das wahre ~~geistige~~ Geistige herankommen könne durch eine Erforschung dieses Gebietes, oder auch dass wahre Forscher-manchmal grosse Forscher auf ihrem Gebiet, weil ja die allgemeine Sehnsucht auch bei ihnen besteht, dass sie falsch beurteilen dasjenige, was in dem weiten Gebiet der somnambulen Erscheinungen sich zusammenfassen lässt, und glauben, durch das Betrachten dieser somnambulen Erscheinungen wirklich einem jenseitigen Geistesleben nahetreten zu können.

Nun hat man zu unterscheiden auf dem Gebiet des Somnambulismus und dem Verwandten-ich erwähne alles Verwandte dabei-zu unterscheiden ^e alles das, was in visionärer, in halluzinatorischer Weise so aufsteigt aus dem inneren Seelenleben, dass man beurteilen kann: Es steigt auf aus dem inneren Seelenleben. Selbst Eduard von Hartmann konnte nicht unterscheiden das Bild, das im Traum vor der Seele auftritt, von dem, was z.B. eine Halluzination ist. Und so sagt er, dass jedes Traumbild etwas von einer Halluzination habe. Es besteht aber gerade der durchgreifende Unterschied ^d zwischen dem Traumbild und der Halluzination ~~und dem Traumbild~~, dass der Mensch mit seinem Wachbewusstsein volle Gewalt über das Traumbild hat, dass er jeder Zeit in der Lage ist, das Traumbild in der richtigen Weise einzuordnen in den gewöhnlichen Gang des wachen Tageslebens, während die Halluzination entreisst die Möglichkeit, sich objektiv zu

ihr zu stellen. Sie nimmt das Bewusstsein des Menschen in ihre Gewalt. Ebenso macht es die Vision. Und die Tatsache, dass sie auftreten, die bedingt zugleich, dass dem Menschen etwas genommen wird von jener Kraft, die es möglich macht, in der richtigen Weise das aufsteigende ^{in der} hineinzustellen in das wache Tagesleben.

... Scheincharakter des Traumes. Das aber ist das Wesentliche der Halluzination, dass die Logik so schweigt, dass der halluzinierende mit dem wachen Tagesleben die Sache verquickt und nicht imstande ist, indem er der Halluzination unterliegt, das, was in der Halluzination auftritt, in der richtigen Weise hineinzustellen in den Gang des wachen Tageslebens. Wir sprechen dann von einer anderen Form des Somnambulismus, wenn der Mensch in die Lage kommt, nicht nur aus seinem Innern aufsteigend Halluzinationen, Visionen zu haben, sondern wenn er sein Sinnesleben in einer gewissen Weise so verändert, dass ihm durch dieses Sinnesleben nach Analogie mit diesem Sinnesleben Dinge wahrnehmbar werden, die sonst nicht wahrnehmbar sind. Man mag über ~~so~~ diese Erscheinungen denken, wie man will - ich will gar nicht auf eine prinzipielle Erörterung dieser Erscheinungen eingehen, nicht darauf, dass man berechtigt ist, mehr oder weniger demjenigen, was angenommen wird auf diesem Boden in weitesten Kreisen, ob man berechtigt ist, dem wirklich einen wissenschaftlichen Charakter bei zulegen. ^{Mir} Mehr kommt es darauf an, vor Ihnen auseinander zu setzen, wie sich, gleichgültig wie die objektive Berechtigung liegt, angesehene Forscher durch dieses Gebiet Einblick verschaffen wollen in das Uebersinnliche der Welt, !Man darf schon sagen: Wie man auch selbst zu den Dingen stehen mag, es sind durchaus ernst zu nehmende Menschen, welche sich klar ^{da} darüber sind, ~~wie sich~~ ^{dass}

bei gewissen Konstitutionen mancher Menschen die Fähigkeit eintritt, anderes in ihrer Umgebung wahrzunehmen als bei gewöhnlicher normaler Sinnestätigkeit wahrgenommen wird, im weiten Gebiet des Fernsehens, der Gedankenübertragung. Das alles ist heute hinlänglich bekannt. Sie gehören hieher und ich will zeigen an einem besonderen Beispiel, wie ein im höchsten Sinn ernst zu nehmender Forscher glaubte, gerade durch die Ausbildung von menschlichen Persönlichkeiten. -ich möchte sagen- zu einer verfeinerten Sinnlichkeit, zu einer gesteigerten Sinnlichkeit, an das Jenseitige, an das Unbewusste, an das Uebersinnliche heranzutreten. Es hat selten auf diesem Gebiete etwas ein so umfassendes Aufsehen gemacht als vor ganz kurzer Zeit die Tatsache, dass der ja in der ganzen Welt als allerernst zu nehmende Naturforscher Sir Oliver Lodge ein dickes Buch geschrieben hat über ein Gebiet, welches der hier vertretenen Geisteswissenschaft durchaus zu den sonnambulen Erscheinungen gezählt werden muss, welches er aber genommen hat als einen Weg in die übersinnliche Welt hineinzukommen. Ich will auch zunächst, ohne mich schon auf eine Erklärung einzulassen, nur schildern, was da an Sir Oliver Lodge herangetreten ist. Der Sohn des Oliver Lodge ist an der franz. Front gefallen im Verlaufe dieses Krieges. Das Merkwürdige war- und Sir Oliver Lodge schildert in einem Buche dieses alles und alles, was damit zusammenhängt so, dass man aus jeder Seite den Eindruck hat: Hier schildert ein Mensch mit der Gewissenhaftigkeit naturwissenschaftlicher Methode. Er greift zu allem, was nur irgendwie naturwissenschaftliche Vorsicht fordert. Das Eigentümliche war, dass, noch bevor der Sohn Lodge gefallen ist, Sir O. Lodge von amerikanischer Seite die Mit-

teilung erhielt, ein Medium hätte gesagt, dass ein längst verstor-
bener Freund von Sir O. ^{Oliver} Lodge sich bei einem Ereignis, das über
den Sohn des Sir O. ^{Oliver} Lodge hereinbrechen werde, dann sener anneh-
men werde. Das ist zunächst eine sehr vage Mitteilung gewesen,
denn man konnte sie natürlich in jeder Richtung deuten. Man kom-
te ~~sich~~ sagen: Der Sohn des Sir O. ^{Oliver} Lodge war in den Krieg
gezogen. Da kann jeder fallen, und es kann irgend eine befreundete,
aber abergläubische Seite nun eine möglichst vage Mitteilung
herankommen lassen an Sir O. ^{Oliver} Lodge. Sir O. ^{Oliver} Lodge hätte das zu-
nächst so deuten können, dass der Sohn in Lebensgefahr käme und
dass ein verstorbener Freund aus der ^{übersinnlichen} Welt ~~w~~schüt-
tzend seine Hand über den Sohn halten werde. Die Deutung hätte a-
auch die andere sein können, dass der Sohn fallen werde und dass
dann der Freund, der ihm schon vor Jahren vorangegangen ist durch
den Tod, sich sei ner annehmen werde in der übersinnlichen Welt.
Es kommt ja nur allzuhäufig vor, dass man so vorläufige Mittei-
lungen auf diesem Gebiete möglichst vage sein lässt. Die Menschen
sind ja leichtgläubig; sie sind sehr geneigt, nicht darauf einzugeh-
en, dass das, was so gesagt wird, passt, ob nun die Sache so oder
so geschieht. Aber der Sohn ist gefallen. Die Deutung war nur mög-
lich, dass gemeint war, dass der Sir O. ^{Oliver} Lodge Befreundete in der j-
jenseitigen Welt sich des Sohnes annehmen werde. Nun wurde heran-
geschleppt an Sir O. ^{Oliver} Lodge alles mögliche - aber er beweist das
in wirklich wissenschaftlichem Sinn - wurde herangeschleppt alles
mögliche an sogen. ^vVertrauensvollen ^{würdigen} somnambulen Medien und da kam
mancherlei heraus, aus dem Sir O. ^{Oliver} Lodge trotz seines naturwissens-
schaftlichen Sinnes und seiner Gewissenhaftigkeit zu erkennen
glaubte, dass durch die Offenbarungen der Medien sich sein ve

~~Vater~~ verstorbenen Sohn und durch ihn der ihn schützende
 Freund ausspreche. Ich will das, was in dem dicken Buch Sir O. ^{lodge}
 Lodge schildert, nicht vorbringen bis auf eines, das gewisser-
 massen so aufzufassen ist, wie man spricht sonst von einem
 Kreuzexperiment, dass wirklich so herantrat an die Leute, dass ^uUn-
 geheueres Aufsehen entstand, dass die skeptischsten Menschen
 durch diese Dinge eigentlich-man möchte sagen-doch zu dem G.lau-
 ben geführt worden sind: da muss etwas aus dem Jenseits, aus der
 durch den Tod gegangenen Seele hereinklingen zum Vater, zur gan-
 zen Familie durch die Medien sprechen wollen. Dieses Experiment
 bestand darin, dass durch ein Medium beschrieben wurde eine Pho-
 tographie, welche aufgenommen wurde von dem Sohne Sir O. ^{lodge}Lodge,
 bevor er gefallen war. Er hat sich mit einer Anzahl von Kamera-
 den photographieren lassen. Das Medium sprach sich darüber so
 aus, dass durch es gesagt wurde-diese Photographie wurde aufge-
 nommen. Es wurde beschrieben., wie die einzelnen Kameraden ⁱⁿ
 der Sitzordnung angeordnet ^esind-es wurde gesagt-von dieser
 Gruppe wurden mehrere Aufnahmen gemacht. Es wurde wenigstens an
 der Sitzordnung verändert; aber bei einer ⁿAufnahme ^awurde gesagt:
 Die Art, wie der Sohn die Hand auf die Schulter des Nachbarn legt,
 ist eine andere, als die Handlage bei der anderen Aufnahme. Nun war
 das Eigentümliche, dass genau diese Photographie beschrieben war
 durch das Medium. Das andere Eigentümliche war, dass von dieser
 Photographie naturwissenschaftlich nachweislich niemand, weder
 das Medium noch ein Teilnehmer, irgend etwas gewusst hat; denn
 die Photographie war noch nicht nach England von Frankreich ge-
 schickt, sie kam erst mindestens 14 Tage ^{später} in England selber an.
 Niemand konnte etwas wissen von ihr; dennoch in der frappieren

sten Weise stellte sich heraus, dass die Beschreibung durch das Medium absolut stammte. Es ist gerade vielleicht für einen naturwissenschaftlich Denkenden so etwas ausserordentlich verführerisch und es hat das alleräusserste Aufsehen gemacht, wie erwähnt, die zweifelndsten Menschen nachdenklich gestimmt.

Denn man sagte sich: Niemand könnte etwas wissen. Von Gedankenübertragung konnte nicht die Rede sein. Es konnte nur kommen von der Seele des Sohnes von Sir O. Lodge selber. Das war ein Erlebnis, welches nicht einem leichtgäubigen Spiritisten, sondern einem gewissenhaften Naturforscher passiert ist und welches ihn dazu geführt hat, voll zu bekennen, dass durch das Experiment der Beweis erbracht sei, dass die Seele seines Sohnes aus dem Unbewussten in das Bewusste sich offenbart habe. Wir werden nachher den Irrtum des Sir O. Lodge zu besprechen haben. Ich führe dieses Beispiel an, weil es zu jenen Erfahrungen gehört, wo in der Tat irgend etwas, was sonst aus der Umgebung der Aussenwelt nicht wahrgenommen werden kann, durch eine Modifikation des Sinnenlebens wahrgenommen wird. Es gehört in dieses Gebiet alles das herein, was eben darinnen besteht, dass der Mensch dasjenige, was sonst durch die Sinne und die Verarbeitung der Sinneseindrücke nicht gewusst werden kann im Raum und in der Zeit, vom Menschen gewusst wird, es gehört dasjenige herein, dass ein Schauen in solche Fernen einschliesst in die man mit gewöhnlichen Augen nicht sehen kann, was einschliesst das Vorhersagen künftiger Erscheinungen und dergleichen Mehr. Als drittes Gebiet, das in Betracht kommt, wenn man von den Offenbarungen des Unbewussten spricht, kennt ja jeder das Gebiet des künstlerischen Schaffens und jeder

ist mit voller Berechtigung davon überzeugt, dass in dem Falle, wo dichterisches, wahrhaft dichterisches oder künstlerisches Schaffen überhaupt vorliegt, gewisse Impulse aus dem Unbewussten oder Unterbewussten in das Bewusste herein sich offenbaren, dass das, was der wahre Künstler zustande bringt, durchaus in seiner Ganzheit nicht zu erklären ist, wenn man nur das ins Auge fasst, was im gewöhnlichen Bewusstsein sich abspielt. Darum haben sich alle diejenigen, die darüber sich vernünftige Gedanken gemacht haben, eben zu der Ueberzeugung sich bekannt, dass im künstlerischen Schaffen hereinströme in die Welt der ~~Bewusstheit~~ Bewusstheit eine andere Welt, die für ~~das~~ die gewöhnliche Welt der Bewusstheit unbewusst ist. Ich brauche dieses Gebiet gerade nicht so genau zu charakterisieren, weil es weder unbekannt ist und wenig beobachtet wird, sondern weil es jedem so naheliegt und jedem so verständlich ist, dass auf diesem Gebiet Unbewusstes sich offenbart. ^A Als ein besonderes Gebiet ^{noch} wo ~~Bewusstheit~~ wie schon gesagt, man den Charakter des Unbewussten ableugnen könnte, wo Bewusstes und Unbewusstes durch einander spielen, kann aufgefasst werden das Gebiet des menschlichen Schicksalslebens. Wir stehen der Führung unseres Schicksals so gegenüber, dass die einzelnen Ereignisse dieses menschlichen Schicksalslebens für die meisten Menschen doch so kommen, dass sie sagen: Nun, es trifft uns eben das Eine und Andere. Die meisten ^{en} sind überzeugt, dass das, was als Schicksal in ihrem Leben auftritt, dass das mehr oder weniger dem Zufall zu verdanken ist, dass sich Zufall an Zufall gliedert und dass irgend eine innere gesetzmässige Folge in diesem Schicksalsverlauf nicht vorhanden wäre. Dem widerspricht aber allerdings etwas anderes, das vielleicht

nur dunkel und dumpf, aber doch nur allzu deutlich auch wiederum vor unser Bewusstsein hintreten kann. Bedenken wir das Verhältnis unseres Schicksal zu dem, was wir eigentlich im konkreten menschlichen Leben sind! Wenn wir irgend einmal nur einigermaßen klar selbstbeobachtend uns suchen, dann werden wir finden, wenn wir nicht ganz in Abstraktionen stecken bleibe**h**, sondern konkret betrachten, was wir eigentlich sind, was wir imstande sind für Vorstellungen aufzufassen und diesen Vorstellungen für Gemütsfä**h**lungen zu geben, an Energien des Willens aufzubringen, dass das eigentlich aus unserem Schicksal hervorgeht. Wir blicken zunächst auf den Verlauf unseres Schicksals und wir wissen bei klarer Selbstbeobachtung: Wir sind ein Ergebnis dieses Schicksals und wir müssten uns selber verleugnen, wenn wir die Identität unseres Schicksalsverlaufes mit unserem Seelenleben verleugnen wollten. Wir sind nichts anderes, als was das Schicksal aus uns gemacht hat und wollen wir nicht anerkennen, dass wir nichts weiter sind als ein Spiel von Kräften, dann wird eine Rätselfrage die Frage des menschlichen Schicksals. Von der Beantwortung der Frage: Ist das Schicksal wirklich nur eine Folge von Zufällen? hängt die andere ab, wie wir uns selber hineinzustellen vermögen in den ganzen Weltzusammenhang. Daraus aber entsteht zunächst mindestens die Ahnung bei jeder einigermaßen sinnigen Seele, dass in dem, was wir bewusst erleben, und uns mehr oder weniger zufällig in unserem Schicksal getroffen erscheint, dass darin etwas waltet, was zwar für das gewöhnliche Erleben unbewusst bleibt, was aber hereingeholt werden kann in das Bewusstsein und sich als etwas ganz anderes erweist als das, was im gewöhnlichen Bewusstsein auftritt. Und endlich das letzte Geb**ie**t, das

ist das Gebiet der Geisteswissenschaft, wie sie hier gemeint ist selber, das Gebiet des eigentlichen schauenden Bewusstseins, von dem ich vorgestern sagte, dass es betrachtet werden kann so, dass sich in ihm der Mensch als Geist im Geiste fühlt, so wie er sich hier in der Sinneswelt als Leib innerhalb der sinnlichen Wesen und ihrer Erscheinungen fühlt, das Gebiet, von dem ich gesagt habe, dass es der Mensch betritt, wenn er nun wirklich durch die Entwicklung der sonst verborgenen Kräfte seiner Seele dazu kommt, dass er weiss: Ich stehe mit meinem Ich im Geiste, während ich sonst nur im Leibe stehe; ich erlebe Seelisches, indem ich mich von meinem leiblichen Leben getrennt habe und ausserhalb des Leibes ein selbstbewusstes seelisches Leben entfalte. Die Erscheinungen und Erlebnisse, welche vor diesen, eigentlich nur berechtigt so zu nennenden Seherium auftreten, die ~~müssen~~ muss ich etwas genauer charakterisieren und vor der Charakteristik der anderen Grenzgebiete möchte ich dieses Gebiet des wahren Seheriums zunächst etwas charakterisieren, weil dies notwendig ist zum besseren Verständnis der anderen Gebiete. Dasjenige, was der Mensch erlebt als geistige Erfahrung, ich habe schon vorgestern gesagt, es unterscheidet sich dadurch von den Erlebnissen innerhalb der Sinneswelt, dass es eigentlich in jeder Einzelheit einen überrascht. Man kann nicht durch das, was man in der Sinneswelt erfahren hat irgend ein Urteil gewinnen über das, was man seherisch erlebt. Es kommt doch immer anders als man erwarten könnte nach dem, was aus der Sinneswelt zu beobachten man in der Lage ist. Aber schon die ganze Art und Weise, wie vor dem seherischen Wahr-

nehmen die geistige Welt auftritt, unterscheidet sich von dem Verhalten der Seele im gewöhnlichen Bewusstsein. Zunächst im gewöhnlichen Bewusstsein haben wir es ja zu tun mit unseren Vorstellungen, mit unseren Begriffen. In Begriffe, in Vorstellungen muss derjenige, der über die geistige Welt spricht auch das kleiden, was beobachtet werden kann, und so kann es leicht kommen, dass man Vorstellungen, Begriffe, dass man diese verwechselt mit dem eigentlich geistigen Erlebnissen, denen man gegenübersteht durch das seherische Bewusstsein. Dennoch ist ein durchgreifender Unterschied. An die gewöhnlichen Vorstellungen, an das, was man seelisch erlebt an und mit der äusseren Sinneswelt, kann man sich erinnern im gewöhnlichen Sinn des Wortes; das aber ist gerade ein Grundkennzeichen des wahrhaftig erlebten^{en} Geistigen, dass so, wie es uns als Geistiges entgegentritt, es nicht erinnert werden kann in der gewöhnlichen Weise. Man könnte also nur dann glauben, dass man sich einer phantastischen Vorstellung hingegeben habe, dass man irgend etwas als Lebensreminiszenz erlebt habe, wenn man nicht den Unterschied wüsste zwischen erinnerbaren Vorstellungen und dem nicht erinnerbaren Geschauten wahrhaft geistigen Ereignissen. Ein wahrhaft geistiges Ereignis ist nicht erinnerbar. Man darf eine solche Sache nicht falsch ansehen. Selbstverständlich kann man einwenden: Dann könnte ja niemand sprechen von einem solchen Ereignisse, wenn er sich nicht daran erinnerte; so würde er ja nichts davon mitteilen können. Ja, ^{gerade} wie wir ein äusseres Sinneserlebnis umsetzen können in einen Begriff, der dann erinnerbar ist, so kann derjenige, der sich für diese Sache geübt hat, auch ein geistiges Erlebnis hereinholen in

das gewöhnliche Bewusstsein und es umsetzen in einen Begriff-
 Der Begriff kann dann erinnert werden. Da wird aber ein Begriff
 erinnert. Ich will da nur zurückweisen den Einwurf, als ob das,
 was man an geistigen Ereignissen schildert, nur etwas Erdachtes
 wäre. Das ist es nicht, weil, wenn es erdacht wäre, so müsste es,
 ohne dass es erst umgesetzt werden müsste, als solches erinnerbar
 sein; aber gerade so wenig wie die sinnliche Gegenständlichkeit
 selbst mit uns geht, so wenig geht das geistige Erlebnis mit uns.
 Wenn ich einen Baum gesehen habe und weggehe, so kann ich die
 Vorstellung des Baumes wieder vergegenwärtigen, kann mich er-
 innern dadurch, dass ich die Vorstellung in mir erwecke, wenn
 ich sie schon am Baum erweckt habe. Will ich den Baum wieder
 erleben, so muss ich wieder hingehen zu dem Baume. So auch ist
 es gerade dem geistigen Erlebnis gegenüber. Dieses geht ebenso
 wenig mit mir, macht den Weg meines Seelenlebens nicht mit, sondern
 nur dasjenige, was ich mir vorgestellt habe, kann ich mir als
 Vorstellung erinnern. Nur dann, wenn man das kennt, kann man unter-
 scheiden zwischen dem, was man erlebt, und was man sich bloss als
 Vorstellung gebildet hat. Ein anderer wesentlicher Unterschied
 des Seherlebens vom gewöhnlichen ^{nr}Leben ist dieses, dass man
 im ~~Leben~~ ^{durch} das, was man verrichtet, sich Gewohnheiten aneig-
 net. Das, was wir oft getrieben haben, wird zur Gewohnheit. Wäre
 diese Fähigkeit dem Menschen nicht gegeben, dadurch, dass er Dinge
 immer wieder wiederholt, sich gewissermassen die Verrichtungen
 anzueignen, geschickter zu werden, was wäre denn eigentlich dieses
 menschliche Leben ohne diese Fähigkeiten? Merkwürdig anders
 verhält es sich, wenn man durch die Übungen, die ich vorgestern
 geschildert habe, dazu kommt, geistige Erlebnisse zu haben. Da

stellt es sich heraus, dass gerade, je öfter man versucht herbeizuführen dieses geistige Erlebnis, desto weniger ist man geschickt dazu, dieses geistige Erlebnis zu haben. Ich betone,

dass das wichtig ist. Der Seher kann nicht durch blosser Erinnerung das geistige Erlebnis wiederum in sich wachrufen, er kann nur die Vorstellung wachrufen. Will er dem geistigen Erlebnis gegenüberstehen ein zweites Mal, so muss er durch dieselben Übungen dieselben Bedingungen herstellen, so dass das Geistige als geistige Wahrnehmung vor ihm auftritt. Aber wenn man das immer wieder und wiederum macht, so macht man die Erfahrung, dass sie immer schwächer und schwächer wird. Dass man nicht ein Gewohnheitsmässiges sich aneignen kann, sondern dass etwas ganz anderes notwendig ist, um die Wiederholung des geistigen Ereignisses herbeizuführen, diese Erfahrung machen sehr viele, die wirklich den Weg in die geistige Welt einschlagen. Verhältnismässig leicht lässt sich in die geistige Welt ein paar Schritte ^{Kommen}, wenn man Geduld und Ausdauer hat; weitere Schritte sind allerdings so schwierig zu erreichen, wie ich das vorgestern geschilbert habe; aber die ersten Schritte sind für besonders veranlagte Menschen ^{gar} nicht schwierig zu machen und zu ersten Erlebnissen ist zu kommen, wenn man einiges beachtet von dem, was ich beschrieben habe in "Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten" oder in meiner "Geheimnissenschaft". Da aber erleben ^m solche Menschen, die die ersten Schritte gemacht haben, dasjenige, dass sie die Erlebnisse einmal hatten, und weil sie dann nicht den viel stärkeren Willen aufwenden, so sind sie nicht mehr imstande, zu diesen geistigen Erlebnissen zu kommen, sind dann sehr unglücklich, sind enttäuscht. Das

ist eine Erfahrung, die sehr viele machen. Es ist eben durchaus notwendig, dass man sich nicht nur aneignet die Fähigkeit, einmal zu solchen Erlebnissen zu kommen, sondern die modifizierte Fähigkeit, nachdem das Ereignis einmal aufgetreten ist, es immer wieder und wiederum zu erlangen. Jedesmal hat man neue Schwierigkeiten, wenn man es erlangen will, jedesmal muss man stärker betonte, anders geartete Vorbereitungen machen, wenn man mit derselben Lebhaftigkeit dem Geistigen gegenüberstehen will wie das erste Mal.

Ein Drittes, was man erlebt als Charakteristikum des geistigen Ereignisses, ist, dass es notwendig ist, eine Eigenschaft der Seele dem geistigen Erleben entgegenzubringen, die man zwar im gewöhnlichen Leben ausbilden kann, die aber sehr häufig Menschen nicht ausgebildet haben. Ein geistiges Erlebnis, so sonderbar das klingt, hält nicht eigentlich sehr der gewöhnlichen Zeit gegenüber stand, es huscht so schnell vorüber, dass zumeist das vorliegt, dass der Mensch, bevor er sich nur aufgerafft hat die Sache zu beobachten, sie schon vorüber ist. Das, was man aufbringen muss, um geistige Erlebnisse zu haben, ist Geistesgegenwart. Sie kann man im gewöhnlichen Leben ausbilden; aber die wenigsten Menschen bilden sie aus in jener Stärke, die notwendig ist, um Erlebnisse in der geistigen Welt zu haben. Wer gewohnt ist, im gewöhnlichen Leben herumzubrodeln, wenn er etwas tun will, wer alles mögliche bedenkt solchen Entschliessungen gegenüber, wer also gewohnt ist, nicht instinktmässig ein Richtiges zu treffen und den Willen zu üben, nicht abzugehen von diesem, wer nicht diese In-Geistesgegenwart-einer-Situation-gegenüber-sich-entschliesse ausgebildet, der bereitet sich schlecht vor für wirkliches Erleben in der geistigen Welt. Dagegen trägt man hinein in die gei-

stige Welt das, was man schon in der gewöhnlichen Welt als Geistesgegenwart ausbildet. Man kann sagen: Die Ausbildung der Geistesgegenwart gegenüber sinnlichen Ereignissen bereitet einen gut vor so schnell zu beobachten, wie es auf geistigem Felde notwendig ist, und man kann ⁿichtig sagen: Die gewöhnliche Ueberlegung des alltäglichen Bewusstseins nützt einem eigentlich selbst durch die Kraft, die ihr innewohnt, nicht viel für die Wahrnehmung der geistigen Welt. Diese gewöhnliche Ueberlegung, die sich einschleibt zwischen die Wahrnehmung und Handlung, ist eher schädlich für die Wahrnehmung des Geistigen, als nützlich. Es ist die Wahrnehmung des Geistigen auf geistigem Gebiete ähnlich dem, was man in der Naturwissenschaft Reflexerscheinung nennt. Wenn ~~er~~ ^{eine} Fliege meinem Auge zufliegt, so schliesse ich ~~das Auge~~ das Augenlid. In solcher instinktgemässen Weise, in solcher Ausschaltung der gewöhnlichen ² Bewusstseins Ueberlegung, solem Zurückkehren zu Reflexhandlungen liegt viel von dem, was wir notwendig haben, um uns in der geistigen Welt in der richtigen Weise umzusehen. Damit wird selbstverständlich nicht gesagt, dass irgendwie das vernünftige Bewusstsein auszuschalten ist; aber es ist erst dann, wenn die geistige Wahrnehmung gemacht worden ist, dann ist erst hereinzuholen in das Bewusstsein dasjenige, was man erlebt hat. Ich könnte noch viele solche Eigentümlichkeiten aufweisen, welche die Wahrnehmung der geistigen Welt hat. In solchen Wahrnehmungen, in solchen schon durch ihre Art ganz anderen Wahrnehmung ^{en} als denen des gewöhnlichen sinnlichen Bewusstseins lebt derjenige, der sich als Geist weis innerhalb der ihn umgebenden geistigen Welt, der da weiss, dass er als Geist sein Selbstbewusstsein und dass die ihn umgebende Welt die geistige Welt ist, die er

niemals innerhalb des Leibes hätte wahrnehmen können. Diese Dinge sind so. Derjenige nun, der durch solch entwickeltes Sehertum die geisige Welt wirklich kennen gelernt hat, der ist erst imstande, das, was er zu beobachten vermag, in der geisigen Welt, zu vergleichen mit dem, was in den charakterisierten Grenzgebieten auftritt. Durch blosses Philosophieren über den Traum, durch noch so entwickelte Urteilskraft, die sich über den Traum ergeht, kann man eigentlich niemals wissen, wie sich der Traum in das gewöhnliche persönliche Leben hereinstellt. Man ist nicht imstande, den Traum, welcher hereindringt in das gewöhnliche Bewusstsein, mit irgend etwas anderem zu vergleichen, man kann ihn nur beschreiben und alles das, was die Naturwissenschaft darüber zu sagen hat, ist sehr nützlich, sehr wertvoll; aber die eigentliche Bedeutung des Traumes im Leben kann nur der ermesse, welcher den Traum in der Lage ist zu vergleichen mit dem, was er im Sehertum als den Charakter der geistigen Welt kennen lernt. Und da lernt er in Bezug auf den Traum das kennen, dass der Träumer, also das eigentliche träumende Wesen im Menschen, kein anderes ist als das, in dem sich der Seher bewusst weiss, wenn er in der geistigen Welt drinnen ist. Man kann mit dem gewöhnlichen Bewusstsein nicht beurteilen, ob es der Leib oder die Seele ist, was da eigentlich träumt. Erst wenn man weiss, wie man drinnen steht in der geistigen Welt, wenn man bewusst das Ich in Geistigkeit erfasst, erst dann kann man das, was man so beobachtet an sich selbst und in seinem Dasein in der geistigen Welt, vergleichen mit dem, was im Traum auftritt. Und dann kann man durch die unmittelbare Beobachtung, durch unmittelbare geistige Anschauung wissen: Es ist nichts anderes in uns, was träumt

als ganz dasselbe, was es auch ist, wenn man im voll bewussten Sehertum sich entwickelt hat. So also kommt man durch die unmittelbare Beobachtung auf das, -wenn ich mich jetzt pedantisch ausdrücken darf- eigentliche Subjekt des ^{Tr} Raumes. Man ^a kann noch mehr erfahren. Derjenige, der nach und nach den Weg in die geistige Welt hineingeht, der gelangt dazu, dass sich sein Traumleben allmählich verändert, dass er nicht mehr in solch hilfloser Weise die Träume über sich ergehen zu lassen ~~zu~~ braucht, sondern dass er innerhalb des Traumverlaufes mit seinem Willen ⁱⁿ die Traumvorstellungen lenkend und leitend eingreifen kann. Es zeigt sich also wiederum durch die unmittelbare Beobachtung, dass das, was allmählich erlangt wird, als geistiges Ich, dass das, es selber ist, das richtend und orientierend in den Traum ⁱ eingreift. Gerade durch diese Veränderung des Traumlebens, durch dieses Beobachten dessen, dass man es selber wird als Geistmensch, der in den Traum eingreift, gerade daraus kann man ersehen, wie das eigentlich Träumende nichts anderes ist als das, was man erfasst im wirklichen Darinnen stehen in der geistigen Welt. Und noch ein anderes tritt auf. Sie wissen ja, dass unter den vielerlei Bestrebungen, die gegenwärtig über dem Unbewussten sich jetzt entfalten, die der geistigen Welt des Menschen nahe treten wollen, auch diejenige ist, die analytische Psychologie genannt wird. Diese Psycho-Analyse, die durchaus ^{eine} Erforschung eines gewiss vorhandenen Seelengebietes, allerdings mit unzulänglichen Mitteln, ist, sie führt nicht zur Anschauung über den wahren Charakter der in Betracht kommenden Gebiete. Diese Psychoanalyse arbeitet auch mit den Traumvorstellungen des Menschen. Man sucht als Psychoanalytiker die Träume und das, was sie offenbaren, von irgend welchen verborgen-

borgenen Seiten des Seelenlebens, zu enträteln. Nun ist es sehr merkwürdig, dass ich, als ich kürzlich einmal die Beziehungen der Geisteswissenschaft zu dieser Weise auseinandergesetzt habe, von mehreren Psychoanalytikern den Vorwurf bekommen habe, ja, die Psychoanalyse sei wahre Wissenschaft, die ~~nehme~~ den Traum nur insofern er symbolisch sei, ^{ich} dagegen mache geltend dass man aufsteigt zu den Imaginationen und Intuitionen und ich behandle den Traum so, dass ich ihn seiner Wirklichkeit nach fasse. Ich mache den Fehler, den Traum ernst zu nehmen, seinem Bilderverlauf nach ernst zu nehmen, während die Psychoanalyse den symbolischen Charakter der Träume einsehe. Nun, man kann erstaunt sein, wie man missverstanden wird. Das, was ich als Geisteswissenschaft vertrete, haftet weder an dem wirklichen Traumverlauf, noch an dem woran die Psychoanalyse haftet, an der Symbolik. Ueberhaupt haften sie nicht am Inhalt. Derjenige, der als Geistesforscher die Traumwelt untersucht, kommt auf Folgendes: Sehen Sie, es kann bei zehn Menschen das eintreten, dass sie einem irgend einen Traumverlauf erzählen und man kann, wenn man bekannt ist mit solchen Sachen, sich klar sein darüber, dass diese zehn inhaltlich nach dem Traumverlauf ganz Verschiedenes geträumt haben, dass aber genau dasselbe bei allen Zehn als Geistig-Wirkliches dem Traumverlauf zugrunde liegt. Weder auf die Symbole, noch auf den Wirklichkeitswert ⁿ desse, was sich im Traum abspielt, kommt es an, sondern dem Geistesforscher ist klar, dass es ankommt auf die innere Dramatik des Traumes. Es kann sich darum handeln, dass jemand im Geistigen ein Ereignis unbewusst erlebt hat. Es bleibt dem Traum gegenüber auch ihm unbewusst. Das Ereignis hat sich zugetragen, zugetragen in dem Verhältnis des Menschen als Geist

zur geistigen Welt. Das, was aber nun als Traum auftritt, das ist ein äusseres Umgestalten, in dem verwendet wird zu dem, was ganz im Unterbewussten bleibt, dasjenige, was der Mensch als Sinnesreiz usw. hat. Das ist das Kleid, das der Traumdramatik angezogen wird. Das ist die Bildlichkeit. Man kann etwas erleben, wodurch man eine solche Spannung erlebt und diese sich löst dadurch, dass man einem geistigen Ereignis entgegentritt. Das kann der eine erleben, indem er auf einen Berg steigt, ein Hindernis findet, der andere dadurch, dass er an eine Tür geführt wird, in ein Labyrinth hineingeht, der dritte kann dasselbe Ereignis in anderer Weise erfahren. Nicht auf das kommt es an, was die Traumbilder hintereinander sagen, sondern auf die innere Dramatik, auf das ^{was} bildlos hinter dem Traume lebt. Das ist ein geistiges Reales und das, was da dahinter liegt, erforscht der Geistesforscher, indem er in das wirklich Geistige hineinsieht. Der Traum selbst entsteht dadurch, dass das, was der Mensch im rein Geistigen erlebt, umgesetzt wird dadurch, dass sein Ewiges, Geistiges in einer etwas unregelmässigen Weise sich zusammenschliesst mit dem Leiblichen.

Da muss ich voraussetzen, dass die wirkliche Geisterkenntnis, d. h. die Möglichkeit zu beobachten das menschliche Selbstbewusstsein als Geistiges, den Menschen durch unmittelbare Beobachtung zeigt, dass wir im Schlaf und traumlosen Schlaf, nicht etwa beim Einschlafen und Aufwachen, sondern dass wir ~~darin~~, wenn auch mit herabgedämpftem Bewusstsein, dass wir in diesem Schlaf ausserhalb unseres Leibes sind, dass wir wirklich im Einschlafen aus unserem Leibe herausgehen und beim Aufwachen wieder hereinziehen und dass das, was aus- und einzieht, eine geistige Wesenhaftigkeit ist. Das Sehertum besteht in nichts anderem, als dass das,

was im Schlaf sonst unbewusst bleibt, jetzt zum Bewusstsein in der geistigen Welt erhoben wird. Der Traum entsteht dadurch, dass das, was sonst voll getrennt ist im Geist, dass das in eine teilweise unregelmässige ⁶ Verbindung mit dem Leiblichen kommt, dadurch, dass es in Beziehung zum Leiblichen kommt, dass es sich einsenkt in das Leibliche, aber nicht so, dass es den vollen Leib ausfüllt, dadurch, dass es sich partiell einsenkt, dass die Nötigung entsteht, dasjenige, was da zurückbleibt vom Bewusstwerden von Vorgängen in der geistigen Welt, einzukleiden in das, was einem der Zipfel der Leiblichkeit gibt, ohne dass man schon in die ganze Leiblichkeit eingezogen ist. Und so ist es immer im Traum eine Art Verdunkelung des wirklichen Ewigen im Menschen, desjenigen, was durch Geburt und Tod geht, desjenigen, welches sich leibfrei vorbereitend auf das, was auf den Tod folgt, auch zwischen Geburt und Tod sich entwickelt keimhaft für das nächste Geistesleben. Es ist eine Verdunkelung dieses Seelenlebens, es ist ^{eine} durch das unvollständige Heranstossen an den Leib bewirkte Trübung des Seelenlebens. Nur dann, wenn nicht der Mensch imstande wäre das zu vollziehen, was er bei gesunder Entwicklung seines Wesens immer vollziehen muss, voll aufzugehen, dadurch sich anzueignen dasjenige, was durch den Leib für das gewöhnliche Sinnesleben erlangt wird, die Kontrolle über sein Drinnenstehen im Sinnesleben, nur wenn das, nicht eintreten würde, würde das Traumleben als etwas krankhaftes in das menschliche Leben hereinragen! Nun zeigt sich noch etwas anderes, wenn man die Grenze des Traumlebens betrachtet im Verhältnis zu der Welt des Sehertums. Derjenige, der das Sehertum entwickelt, der lernt verstehen durch die Art der Erlebnisse, die er in der geistigen Welt erlebt so, dass er ^{sie} ~~er~~ getrennt vom Leib erlebt, der lernt verstehen, was dieses Leben

zwischen Geburt und Tod, dieses Leben in der Sinneswelt, nicht angesehen werden darf wie ~~(das Leben in dem Leibeskörper)~~ wie das Leben in einer Gefangenschaft. Eine falsche Askese ist es niemals wozu die Geisteswissenschaft verführen kann. Er lernt erkennen, dass in der weisen Weltenlenkung das Verweilen im Sinnesleibe seine gute Bedeutung hat. Das Gesamtleben des Menschen, welches verfließt zwischen Daseinsformen im Leibe und ausser dem Leibe zwischen Toden und neuen ^bGeurten, dieses Gesamtleben des Menschen nimmt Verschiedenes auf. Die Kraft, in sich diejenigen Impulse auszubilden, welche Logik und Moralität enthalten, diese Kraft muss der Mensch zu alle dem, was er sonst aus dem Universum empfängt, hier in seinem sinnlichen Leibe erwerben, wenn er sie überhaupt erwerben will. Dieses, logisch zu denken, das würde in der geistigen Welt nicht erworben werden können, dazu müssen wir uns verleiblichen. Dann tragen wir durch die Pforte des Todes jene Impulse, die nur auf der Erde entwickelt werden können, in das Gebiet des Uebersinnlichen hinauf. Weil nun der Traum darin besteht, dass man eigentlich ein Geisterlebtes hereinträgt durch das unvollständige Zusammenstossen mit dem Leibe-ich kann mich über die Einzelheiten nicht verbreiten- indem aber der Mensch als Persönlichkeit aus der geistigen Welt eintaucht, bringt er aus dieser geistigen Welt in die Leiblichkeit ein ^{pr}Logikloses und ein ⁱMoralloses Mit, das einzig und allein in den Inhalt des Traumes entreten kann. Daher zeigt sich der Traum ohne Logisierung und Moralisierung. Gerade dieses Eigentümliche des Traumes, wie er sich zu Moral und Logik stellt, kann nur der Seher vergleichen. So habe ich die Möglichkeit angegeben, das Traumleben zu vergleichen mit dem, was der

Mensch kennen lernen kann als Inhalt der geistigen Welt. Dadurch
 enthüllt sich aber, dass der Traum ist . . ; nur das Eigentümli-
 che ist, dass der Mensch im Traume nicht dem Ewigen gegenüber-
 steht. Sein Ewiges ist tätig; aber das, womit sich dieses Ewige füllt,
 füllt, ist das vom Leibe Kommende. Es ist das Ewige im Menschen
 auf das Zeitliche gerichtet im Traum. Dass aber in diesen Er-
 eignissen das Ewige steckt, das zeigt uns gerade wirklich Geistes-
 wissenschaftliche Betrachtung des Traumes. Anders liegt die Sa-
 che, wenn es sich um das halluzinatorische, somnambule Leben han-
 delt. Da haben wir es damit zu tun, dass allerdings der Mensch
 auch aus dem Geistigen hereintritt in sein Leibliches, dass Gei-
 stiges hereinwirkt, dass aber das Hereinwirken des Geistigen in
 in das Leibliche entweder dadurch geschieht, dass das Innere
 leibliche Leben in irgend einer Weise krankhaft ist, dass also
 das Geistige in ein krankhaft Leibliches hereintritt. Nun, da tritt
 tritt ein, dass der Mensch sich nur ein richtiges Verhältnis aus-
 bilden kann, wenn er in die ganz einheitlich funktionierende Leib-
 beswelt untertaucht. Taucht er so unter, dass sich nicht beteiligen
 kann ein Glied seiner Leiblichkeit in voller Weise an der Ent-
 stehung der sinnlichen Anschauung, dann tritt partiell, durch die
 Ausschaltung eines Leiblichen, ein Geistiges auf. Dieses Geisti-
 ge würden wir nicht sehen, würden wir nicht schauen, wenn unser
 Leib nicht irgendwie krankhaft wäre. Dadurch, dass er es ist, da-
 durch macht sich das Geistige geltend. Der Geistesforscher sieht
 das Geistige, indem er im Geistigen darinsteht; der halluzinie-
 rende sieht ein Geistiges in einer krankhaften, unmöglichen Wei-
 se, eigentlich indem er sein normal Leibliches für die sinnes-
 mässige Anschauung partiell ausgeschaltet hat. Dadurch aber auch

ist das Auftreten einer geistigen Anschauung, die wir nicht in unserer ^wGealt haben, immer ein Kennzeichen für irgend eine kranke Leiblichkeit. Man kann sagen: Es ist begreiflich, dass die Menschen glauben, dass selbst Forscher ^rglauben, dass uns ein wirkliches Geistiges entgegentritt bei solcher krankhaften Leiblichkeit; aber es ist zu verwerfen, irgend etwas zu tun, welches herbeiführt die Erkrankung des Leiblichen zur geistigen Anschauung. Der Weg, der zu der zwangsmässigen Vision führt, ist vom geisteswissenschaftlichen Standpunkt aus zu verwerfen, weil er ein Förderer wäre für das Krankwerden des menschlichen Organismus. Und derjenige, welcher die ⁿgeisteswissenschaftlichen Methoden, wie sie in meinem Buch "Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten" beschrieben ~~wird~~ ^{worden}, so verkennt, als ob diese Methoden irgendwie dazu verführen könnten, das zu kultivieren, was sie gerade ~~verpönen~~ ^{verleumdet}, der verleumdet diese geisteswissenschaftlichen Methoden. Sie werden im umfassenden Sinn allerdings verleumdet. Es kann aber auch das eintreten, dass gewissermassen die kranke Leiblichkeit die Sinne ansteckt, dass dadurch die Sinne in ein anderes Verhältnis kommen - ich kann das nur im allgemeinen erwähnen - dass die Sinne in ein anderes Verhältnis zur gewöhnlichen Umgebung kommen. Im gewöhnlichen Leben nimmt man so die Umgebung wahr wie Sie sie kennen. Es kann eintreten, dass durch Veränderung des Sinneslebens das in der Umgebung wahrgenommen wird, was sich sonst den Sinnen entzieht. Es wird das sein, was nicht durch das höhere geistige Leben dem Menschen zugänglich ist. Ich will aber gleich an dem Beispiel von vorhin, vielleicht besser als durch allgemeines Aussprechen, das ^eeräutern, was ich meine als sonnambules Leben, als verfeinertes

Sinnesleben, ^{was} sonst als zweites Gesicht aufgefasst wird, fällt unter diese Kategorie. Ich muss sagen: Es ist doch erstaunlich, obwohl das Buch von Sir O. Lodge einen durchaus wissenschaftlichen Charakter trägt, dass ein gewisser verborgener Dilettantismus im allgemeinen gerade ⁱⁿ diesem Buche zu finden ist. Die Erscheinung, die wie ein Kreuzexperiment angeführt ist, ist nämlich doch nichts anderes als das, was der, der bekannt ist mit diesem Gebiet, kennt als eine Verfeinerung des Sinneslebens, so dass dieses Sinnesleben eben anderes wahrzunehmen vermag als sonst mit ihm verknüpft ist. Wenn irgend jemand, dessen Sinnesleben und das von dem Verstandesleben durchzogene Sinnesleben dann so verläuft, dass der Verstandesapparat bis in die Sinne hin unterreicht, wer solch ein Sinnesleben ausgebildet hat, bei dem kann es vorkommen, dass er heute die Vorstellung hat: Ich werde in 14 Tagen reiten und ein Unglück haben. Das kann eintreten. Diese Dinge sind bekannt. Etwas, was durch die gewöhnliche zeitliche Verknüpfung nicht wahrzunehmen ist, ist einfach durch ein besonders abnormes, von ^{ihnen} heraus angestecktes Sinnesleben für den Menschen wahrnehmbar. Es kommen Fälle vor, in denen das Geschaute, das Geahnte mit so unweigerlicher Notwendigkeit eintritt, dass man Vorsorge trifft und dass es trotzdem passiert. Nun liegt für den, der solche Dinge kennt, auch bei somnambulen und ähnlichem nichts anderes vor als ein solches Ferngesicht. Was hat eigentlich das Medium mitgeteilt ⁱⁿ dem Falle von Sir O. Lodge? Nun, in 14 Tagen etwa nach der Sitzung kam in demselben Zimmer die Photographie an. 14 Tage hinterher konnte man mit dem normalen Bewusstsein diese Photographie beschreiben. Durch ein Ferngesicht hat das Medium das beschrieben, was später angekommen

ist. Nichts hat das somnambule Medium aus dem Jenseits wahrgenommen, nichts gesehen als das, was erst späteres Ereignis geworden ist, und das ganze Kreuzexperiment ist objektiv, in den Tatsachen, richtig; die Erklärung ist vollständig. ^{unrichtig} Das, um was es sich handelt, ist, dass man einsieht, dass durch ein somnambules menschliches Leben zwar über das, was sonst sich ereignet, anders gesehen werden kann als bei normalen Sinnes- und Denkleben, dass aber auf diesem Wege der Mensch gewissermassen mit der Aussenwelt inniger zusammengeschlossen wird, dass aber ein wirkliches Hineinschauen in die übersinnliche Welt, ^{die} ~~der~~ der Mensch betritt nach dem Tode, in der der Mensch immer mit dem Ewigen darinnensteht, nicht möglich ist durch solche abnorme Bewusstseinsfälle, sondern nur wenn der Mensch sich wirklich in diese geistige Welt mit vollem Bewusstsein hineinbegibt, so dass er als Geist in der geistigen Welt ^s steht und sich unterscheiden kann von all dem, was er durch seine Leiblichkeit wahrnehmen kann. Ueberall da findet nicht ein wirkliches Hineinschauen ^a statt, wo sich das Geistige mit dem Leiblichen selbst vermischt. Auch das somnambule Leben hat seine Gefahren, schon weil mit Ausschaltung des Seelischen; denn dadurch ist das Seelische eingeschaltet und bleibt beim Traum eingeschaltet. Dadurch, dass der Mensch mit dem Geistig-Seelischen ganz in den Leib untertaucht wird ein Teil ausgeschaltet, dann wird der Mensch zum Automaten. ^d Das kann interessant sein, darf aber nicht kultiviert werden, weil der Mensch nur dadurch, dass er in der ⁿ regelmässigen Weise richtige Verbindungen herstellt des Geistigen mit dem Leiblichen, sich in richtiger Weise zur logischen und moralischen Welt

stellt, weil, wenn in einer abnormen Weise die geistige Welt hereinwirkt, dieses Hereinwirken, in dem immer ein Teil des Leiblichen ausgeschaltet wird, dazu führen kann, dass sich ein unrichtiges Verhältnis zwischen der Persönlichkeit des Mediums und dem Moralischen und Logischen her^ustellt, dass es moralisch ver^ekommt, dass es auch in ^eErkenntnismässiger Weise von allerlei Lügengeweben durchzogen ist usw. usw. Wir können daraus, dass der Mensch sich eigentlich zum Automaten im künstlich herbeigeführten somnambulen Leben macht, ^hschliessen, dass es künstlich nicht herbeigeführt werden darf. So zeigt gerade für dieses Gebiet die Geisteswissenschaft, wie ^hsch^her der Mensch darauf zu achten hat, dass diese Grenzgebiete zwar von der Geisteswissenschaft her beleuchtet werden können, dass sie aber umgekehrt nicht zur Aufkl^rärung über das Geistesleben benützt werden können. ~~S~~Dann zeigt die Geisteswissenschaft weiter, dass das, was aus dem Unbewussten oder Unterbewussten heraus in das menschliche Phantasieleben einfließt, dass das tatsächlich wiederum zum eigentlichen Subjekt das Ewige in der Menschennatur hat; nur ist sowohl im Traumleben wie im Somnambulen das Geistige dem Leiblichen zugeneigt. Bei dem Künstler ist das Geistige dem Seelischen dem Geistigen zugeneigt. Während es ihm zugeneigt ist, bleibt es ihm ^{en}Unbewusst. ⁿⁿDann tritt es in regelrechter Weise herein, so dass das ganze Leibliche in Anspruch genommen wird. Während im nüchternen Bewusstsein solche Dinge vom Geistigen vergessen werden, wird beim Künstler hereingetragen das Geistige aber so, dass es nicht ^{wie im Somnambulismus} von einem Teil des Leiblichen absorbiert wird und daher abgeschwächt wird, sondern in das rechte Ver-

hältnis gebracht wird zum gewöhnlichen Lebensverlauf, So ist das Ewige beim künstlerischen Schaffen zunächst unbewusst dem Geistigen zugeneigt, das Ewige dem 'Ewigen; aber weil der Mensch sich nicht selber bewusst wird, was er im Ewigen erlebt, trägt er es herein in das gewöhnliche Bewusstsein und kleidet es um und daher wird es einen individuellen Charakter annehmen. Das ist das Eigentümliche im Unterschied desjenigen, was künstlerisch geschaffen wird von dem, was der in der geistigen Welt darinstehende Seher selber vor sich hat. Der Seher hat das Unpersönliche vor sich; er hat etwas um sich herum, welches ebenso wenig mit ~~seiner~~^{er} Individualität und ebenso viel mit ihr zu tun hat, nämlich das Sehen von einem Standpunkt aus wie die äussere Sinneswelt. Derjenige, der das, was der Seher mit unmittelbar ^{em} Bewusstseinsanteil in der geistigen Welt sieht, der das noch unbewusst wahrnimmt und hereinträgt in die gewöhnliche Welt, wird zum Künstler, zum Dichter. Daher haben die Menschen die wohl begründete Meinung, dass ihnen die wahren Künstler Botschaften des Ewigen in die sinnliche Welt herein bringen, dass das Ueber-sinnliche sich offenbart aus dem Unbewussten⁴ heraus durch die wahre Kunst in das Sinnliche, in das Leben des gewöhnlichen Bewusstseins. [Dann erlebt der Mensch, wie ich angedeutet habe, in einer eigentümlichen Weise bewusst=unbewusst sein Schicksal. Durch das, was der Seher erlebt, wird nun etwas heraufgehoben aus dem Unbewussten in das Bewusste, das sonst immer unbewusst bleibt. Wir sind im gewöhnlichen Leben eigentlich nur eines Teiles unseres Wesens vollständig bewusst, nämlich unserer Wahrnehmungen und Vorstellungen. Das können Sie selbst ersehen aus einer naturwissenschaftlichen Darstellung wie derdes Theod-

Ziehen. Dagegen bleibt unten im halb oder ganz Unbewussten das, was das Gefühls- und Willensleben genannt wird. Was weiss der Mensch in seinem gewöhnlichen Bewusstsein, was sich nur vollzieht wenn er seine Hand bewegt! Theod. Ziehen charakterisiert richtig, wenn er sagt: Nur die Vorstellungen dessen, was sich vollzieht, haben wir. Das, was geheimnisvoll in die Hand hinein vibriert, indem wir sie heben, ist uns so unbewusst wie die Ereignisse im Schlafen, im gewöhnlichen Leben. Das ganze wirkliche ^{Wesen} ~~Leben~~ des Willenslebens, das zwar in uns waltet, das unser Ewiges durchzieht, das bleibt doch unbewusst, wird nur durch die Vorstellungen des herauf^u tretenden gewöhnlichen Bewusstseins bewusst, so wie bewusst wird der Traum aus dem Schlafe heraus im gewöhnlichen Bewusstsein; aber das, was wir vom Willen wissen, ist nicht das, was im Willen selber vorgeht. Was wir wissen, ist so viel als wir vom Traum wissen, wenn wir wachen. Das Gefühlsleben, in dem wir ebenso darinstehen, ist nicht so unbewusst wie der Traum. Es ist zum Teil bewusst, zum Teil unbewusst. Schon der grosse Aesthetiker Vischer ahnte etwas davon, dass das Gefühlsleben in derselben Art zur Seele steht wie das Traumleben. Während das Traumleben in Bildern abläuft, läuft das Gefühlsleben in den Gefühlen ab; aber die ⁱ dringen aus dem Unterbewussten herauf. Wir machen uns über sie unsere Vorstellungen, gelangen aber nicht zur Realität dieser Gefühle, mehr als im Traum zur Realität des Traumes, der im Ewigen des menschlichen Ichs seinen subjektiven Ursprung hat. So steht der Mensch nur der Hälfte des wachen Taglebens wirklich wach gegenüber; die andere Hälfte bleibt unterbewusst. Der Seher holt es herauf. Er nimmt nicht nur durch die gewöhnlichen Vorstellungen, das, was wesentlich im Gefühl und Willen lebt, wahr,

sondern gestaltet um sinnlich, was er darinnen sieht. Dann aber ist

dieses Erleben ein ganz eigentümliches, ein solches, das nicht aufsteigt wie etwa beim Traum oder der Rückerinnerung an das gewöhnliche Leben, wenn der Seher seine Gefühle verfolgt - ein Menschenleben oder mehrere Menschenleben sind es, die da vor seiner Seele aufstehen; aber es ist nicht das Leben, das er verfolgen

kann, wenn er rücksehend bis zur Geburt blickt; es wird ihm deutlich, dass das verflossene Erdenleben in dieses Erdenleben herainspielt^{en}. In dem Augenblick, wo Erkenntnislicht Wille und Gefühl durchzuckt, wirken Gefühls- und Willensimpulse aus früheren Erdenleben herein und es zuckt wiederum auf in unserem Willensleben dasjenige, was sich für folgende Erdenleben keimhaft in uns ausbildet. So paradox das klingt, wahr ist es, dass, wenn man nicht bloss wie Schopenhauer hypothetisch über den Willen spricht, sondern sich zur Intuition der Wesenhaftigkeit des Willens und Fühlens erhebt, dann werden die wiederholten Erdenleben eine Tatsache innerhalb des menschlichen Bewusstseins;

dann aber lernen wir erkennen, wie wir durch frühere Erdenleben das, was uns von aussen zustösst, gewissermassen ~~dadurch~~ selber herbeiführen. Das, was wir früher erlebt haben, das bildet in uns

die Wege aus, die uns zu unserem Schicksal hinführen. Die einzelnen Erdenleben durchleuchten einander. Das, was wir als Schicksal halb träumen, deshalb halb bewusst erleben wie einen Traum, wie das, was sich uns als Zufall zustösst, das durchleuchtet sich

uns, wenn sich uns das offenbart, was unbewusst ist. Das Hereinspielen früherer Erdenleben und der Leben, die wir in der geistlichen Welt zwischen dem Tod und einer neuen Geburt durchleben, über diese Dinge zu sprechen ist etwas, was heute

dem Menschen noch so paradox erscheint, wie erschienen ist in der Zeit, wo die Menschen geglaubt haben, dass die Erde stillsteht und die Sonne und die Planeten sich um sie drehen, die Umkehrung dieser ganzen Weltanschauung. Man hat lange nicht an das glauben wollen-Jahrhunderte hat es Menschen gegeben, die das als Unmöglichkeit angesehen haben-es wird selbstverständlich auch heute Menschen geben, die solche Dinge, welche in solcher Weise auftreten, mit Hohn empfangen. Das mag sein. Das ist so selbstverständlich wie nur irgend möglich; aber diese Dinge stehen sozusagen vor den Toren unserer Kulturentwicklung. Sie sind das, was das so gesuchte Gebiet der Offenbarungen des Unbewussten wirklich beleuchten kann. Das Unbewusste ist ein weites Gebiet. Auch innerhalb der Sinneswelt selber ruht es. Indem man glaubt, dass es nicht sei innerhalb dieser Sinneswelt, verfällt man auf allerlei Methoden, diese Sinneswelt aus anderem zu erklären als aus dem Geistigen. Da sehen wir, wie so etwas sich geltend macht wie die Kant-Laplace'sche Theorie. Ich habe das schon oft erwähnt und will sie heute nur anführen, weil sie in unser heutiges Gebiet hineinleuchtet. Der Mensch versucht, sei er Astronom oder Geologe, aus dem, was sich vor den Sinnen abspielt gegenwärtig, zu erraten aus einer Rechnung, was sich vor Jahrmillionen abgespielt hat. Man kann das ohne einen geringsten Fehler zu machen gegen irgend welche wissenschaftlichen Gesetze, man kann über einen Zustand der Erde rechnen, der nach Jahrmillionen eintritt. Man ist nur leider in dem folgenden Fall. Man rechne sich z.B. aus der Vererbung was der Magen des Menschen im Verlaufe von ein, 2, 7, Jahren durchmacht, welche Veränderungen er in 30 Jahren durchmacht, man verfähre gerade so wie der Geologe oder Astronom, gerade so

wie der Aufsteller der Kant ~~Laplace~~^{Laplace}' sehen Hypothese verfährt
 Man kann rechnen nach derselben Methode wie nach den ^{ei}kleinen
 Veränderungen, die sich vollziehen in der Konstitution des Ma-
 gens, wie der Magen gewesen sein muss vor 300 Jahren; nur hat er da
 zumal noch nicht gelebt. Ebenso kann man berechnen, wie dieser
 Magen sein wird nach 300 Jahren. Die Rechnung kann richtig
 sein, was herauskommt, ist ein ~~Unhaltbares~~^{Unhaltbares}. Die Rechnung nach
 den Gesteinsveränderungen kann richtig ^{sein} und wissenschaftlich
 genau ^{hann} festgestellt sein, dass die Erde vor Jahrillionen diesen
 oder jenen Zustand gehabt hat; nur hat zu jener Zeit die Erde noch
 nicht bestanden und wird in den Jahrillionen, die man nach
 derselben Methode ausrechnen kann, nicht mehr bestehen, weil sie
 innere Lebensgesetze hat, durch die sie sich aus dem Geistigen
 heraus entwickelt hat und wiederum hineinentwickeln wird wie
 der Mensch. Wir stehen heute schon durchaus vor dem ~~Ahnen~~^{Ahnen} derje-
 nigen Geister, die gesund sind, einer Wissenschaft, welche eben
 die Geisteswissenschaft sein soll. Während daher diejenigen, die
 nachlaufen den landläufigen ~~Urteilen~~ auf diesem Gebiete, weit
 entfernt sind von einer gesunden Anschauung dieser Dinge, welche
 gesunde Anschauung selbstverständlich zur Geisteswissenschaft
 hinführen würde, finden wir auch andere. Ein Beispiel sei ange-
 führt. Der durchaus gesunde Eckermann (?) schrieb, der aus Goethi-
 scher Anschauung hervorgegangen ist, der sprach, indem er auf ~~Goethe~~
 Goethe hinwies, die folgenden Worte:
 //
 So denkt ein gesunder Mensch, so denkt derjenige, der nicht
 völlig betäubt ist von demjenigen, was nun einmal offiziell an-
 erkannt ist. Der aber, der genötigt ist, durch das, was ihm sein
 unbefangener Wahrheitssinn eingibt, in dieser unserer Zeit auf

die Geisteswissenschaft hinzuweisen, der weiss auch, in welcher
 Art er sich mit seinen Anschauungen eingliedert in das, was
 schliesslich auch, als es noch keine Wissenschaft gegeben hat,
 die besten Geister der Menschheit entwickelt, geahnt, gedacht
 haben. Wir können in unserer Zeit immer wieder und wiederum
 und der Geisteswissenschaftler wird sich das nicht nehmen lassen
 hinweisen auf die prophetische Art, wie Goethe die Geisteswissen-
 schaft vorausgeahnt hat. Indem auseinandergesetzt wird, wie durch
 die Entwicklung der Menschenseele der Mensch dazu gelangt, das
 geistige Ich eben als Geist dem Geistigen gegenüber zu stellen, da-
 durch, dass Geistiges im Weltall ist, mit einer Brücke mit dem
 zu verknüpfen, was im Menschen geistig ist, dadurch wird man er-
 innert an das, was aus tiefer Erkenntnis Goethe in seinem Buch
 über Winkelmann geschrieben hat: Wer die gesunde Natur des Men-
 schen als ein Ganzes fühlt, wer sich ⁱⁿ seiner Umgebung als in einer
 grossartigen und würdigen Ganzen vernimmt, dem gegenüber würde
 das Weltall, wenn es sich selbst empfinden könnte, als an sein
 Ziel angelangt aufjauchzen und den Gipfel des eigenen Werdens
 und Wesens bewundern. Goethe also sah hin auf irgend etwas, was
 sich im Menschengemüt abspielen kann, was der Geist des Weltalls
 unmittelbar anschaut den Geist des Weltalls, wo Geist dem Geist
 gegenübersteht. Nun, ich kann auch das, was ich in allerdings skiz-
 zenhafter Weise gesagt habe über die Grenzgebiete zusammenfassen
 dadurch, dass ich sage, dass Geisteswissenschaft in wirklich
 streng methodischer Art zeigen will, dass im Menschen auch dann,
 wenn dieser Mensch nur unbewusst leben, das real vorhanden ist,
 das durch die geistige Forschung nur ins Bewusstsein heraufgehe-
 ben wird, dass sich bewusst nur das offenbart, was als grösstes
 Geheimnis in den Tiefen des Menschen immer vorliegt und vorgeht
 dass das Geistige dem Geistigen gegenübersteht, dass das Geisti-
 ge mit dem Geistigen arbeitet, Geistiges das Geistige erkennt,
 Geist den Geist schafft und wahrnimmt.